



JUGEND.ICH



Die Lüner Jugendseite
jugend.ich

KOLUMNE
Von Michaela Fränzer



Zukunftsangst

Ballerina oder Feuerwehrmann? Was stell ich bloß mit meiner Zukunft an?

Auf das Ende der Schulzeit freut sich wohl jeder. Endlich nicht mehr schlafend im Unterricht sitzen, keine Klausuren oder schlechten Noten mehr und man kann selbst entscheiden, was man tun und lassen möchte. Doch irgendwann kommen die Fragen: Wie soll es weiter gehen? Was soll ich mit meiner Zeit anfangen? Was, wenn ich nicht den richtigen Beruf wähle? Es geht wohl vielen so. Wir machen im April Abitur und manche aus meinem Jahrgang wissen bis heute nicht, was sie eigentlich machen wollen. Jeder will endlich alles selbst entscheiden dürfen. Aber da fängt das Problem an: man hätte manchmal lieber jemanden, der für einen entscheidet, was gut zu einem passt.

Heutzutage gibt es so viele Berufe, dass man vielleicht gar nicht alle kennt oder sich partout nicht entscheiden kann. Früher war das einfacher. Wenn man als Kind gefragt wurde: „Was möchtest du später werden?“, antwortete man mit Feuermann oder Ballerina. Doch nach der Schule muss man eine ernsthaftere Antwort finden. Man fühlt sich manchmal ganz alleine, weil alle davon reden, was sie machen wollen und es so scheint, als habe man als einziger auf der Welt keinen Plan für die Zukunft.

Dann das nächste Problem: Was, wenn der Schnitt nicht für die Bewerbung oder den NC reicht? Es muss ja nicht immer Jura oder Medizin sein, auch Studiengänge wie Journalistik liegen bei einem NC von 1,0. Wie soll man so was bloß schaffen? Manchmal hat man auch das Problem, so wie ich neulich, dass der ganze Plan plötzlich über den Haufen geworfen wird und man sich eine Alternative suchen muss, um den Traumjob zu erreichen. Manchmal ist es einfach zum Haare raufen.

Von den Fragen, die beim Thema Zukunft aufkommen, fühlt man sich schnell überrumpelt und bekommt Angst oder fühlt sich erdrückt. Aber das braucht man nicht. Durch Berufsberatung oder Praktika kann dem Fragensturm ein Ende bereitet werden. Bleibt locker und setzt euch vielleicht mal mit euren Eltern oder Freunden zusammen, die können euch bestimmt helfen. Und im Laufe der Zeit hab ich eines gelernt: Mit der Angst ist man nie alleine!



Wir treffen uns heute – kommt vorbei!

Das jugend.ich-Team schreibt seit 20 Jahren über und für junge und jung gebliebene Leute in Lünen. Altbewährt ist dabei unser wöchentliches Redaktionstreffen. Es findet heute statt, ab 18.30 Uhr. Kommt vorbei! Wir freuen uns auf euch!

WR/WAZ-Redaktion Lünen
jugend.ich/Daniela Thamm
Bäckerstraße 9, Lünen



Olli Schulz (l.), Selig und Pete Doherty (r.) – Julian Beimdiecek Top drei der Musiker, die auch in der zweiten Reihe erste Sahn

COLLAGE: CHRISTOPH SCHMIDT

Hier gibt Qualität den Ton an

Geheimtipps, Evergreens, Skandalnudeln: Diese Musiker stehen, was den Charterfolg betrifft, aktuell in der zweiten Reihe. Bei jugend.ich-Autor Julian Beimdiecek haben sie aber einen Platz ganz vorne inne

Von Julian Beimdiecek

Lünen. In den Single Charts sucht man sie gerade vergebens. Da tummeln sich Namen wie Psy, Pink oder Cro. Mainstream eben. Doch jenseits dessen, was bei der breiten Masse angesagt ist, gibt's auch noch die, die nicht nicht ständig aus den Boxen tönen. Die, die noch eher als Geheimtipp richtig gute Musik machen. Die, deren letzter Chart-Erfolg zwar schon etwas her ist. Und schließlich die, deren Songs stets hinter ihrem schrillen Lifestyle und ihren Skandälchen zurückstecken mussten. Beispiele gefällig? Hier kommen meine Top drei dieser Musik-Spezies – ganz subjektiv gefärbt, natürlich.

Olli Schulz

„Erotik aus Deutschland“ stellt er in der Sendung „neo paradise“ vor, und ist dem Großteil derer, die überhaupt schon einmal was von ihm gehört haben, eigentlich nur dadurch bekannt. Wenn man ihn dann auf der Bühne sieht, nur mit seiner Gitarre, wie er einfühlsam Geschichten über abgestürzte Musiker oder verlorene Lieben erzählt, ist das gezeichnete Bild des alkoholliebenden und infantilen Clowns aus dem TV jedoch wie wegradiert. Zu echt

ist das was er mit seiner Musik auslöst, zu ausdrucksstark das Gesamtbild. Olli Schulz ist einfach kein normaler Rockstar. Spät hat er angefangen, auf der Gitarre zu spielen, jobbte als Roadie für verschiedene Bands und hat eigentlich erst jetzt, als Mitt-Dreißiger, seinen Durchbruch geschafft. „S.O.S. - Save Olli Schulz“ heißt seine Platte, auf der er Singer/Songwriter-mäßig seine Songs zum Besten gibt.

Von ruhigen Stücken („Koks und Nuten“) bis zu den Gute-Laune-Songs („H.D.E.K.K.“) – alles ist abgedeckt. Auch wenn auf der Platte eine Band unterstützt – am besten ist Olli Schulz, wenn er live auf der Bühne steht. Da ist er dann alleine mit seiner Gitarre, erzählt Geschichten und singt seine Lieder. Ein herrlich unkomplizierter Star, einer, den man mal live gesehen haben muss. Wer den Erotikexperten

Olli Schulz kennt, kennt noch nicht den Entertainer Olli Schulz. Dann besteht Nachholbedarf.

The Libertines

In Zeiten, in denen man sich über Pete Doherty eigentlich nur die Frage stellt, ob er noch mit Kate Moss zusammen ist und man sich dann gar nicht sicher ist, ob ein Trennungsgrund ein möglicher Drogentod seinerseits gewesen sein könnte, vergisst man oft, was Pete Doherty eigentlich berühmt gemacht hat. Vor all den Beziehungs- und Drogenekapaden, vor den Abstürzen und Entzugsklinikaufenthalten, hat Doherty Musik gemacht. Tatsächlich kennen aber nur wenige seine Songs, vielleicht sind die „Babysambles“, die er getrost als seine Band bezeichnen darf, ja dem ein oder anderen ein Begriff. Viel besser allerdings das Quartett, dass ihn be-

rühmt gemacht hat: „The Libertines“. Die Briten fanden tatsächlich eine Lücke zwischen Rock, Pop und Blues und füllten diese seitdem einfach gut aus.

Bei „Time for Heroes“ zum Beispiel schafft es niemand, den Kopf still zu halten, bei „Good old days“ rockt jeder noch mal für die gute alte Zeit. Es passt einfach: Diese Combo, dieser Stil, die Texte. Die Auflösung der Band 2004 darf man getrost als Ende der guten, alten Zeit sehen.

Zwar kam, wie bei mittlerweile jeder Band, die sich auflöst, die große Wiedervereinigung, doch auch da halten es die Libertines so, wie andere wiedervereinte Bands: Sie kommen an das alte Niveau nicht mehr heran. Das kann man traurig finden, man kann sich aber auch einfach an den alten Stücke erfreuen. Letzteres ist angenehmer.

Selig

Es gibt Stilrichtungen, da kann sich jeder etwas drunter vorstellen. „Hippie-Rock“ gehört mit Sicherheit nicht dazu. Warum man den Stil ihrer Band gerade so nennt, das können Selig, die wohl einzigen Vertreter des Genres, auch nicht beantworten. Und wie er sich auszeichnet, kann man auch nicht sagen – speziell und vor allen Dingen individuell sind zumindest zwei passende Attribute. Annähern kann man sich vielleicht über den Sänger der Band, Jan Plewka. Seine markante wie auch raue Stimme sorgt bei jedem Selig-Song für eine eigene Atmosphäre. Unterlegt wird das noch mit rockigen Klängen der vier weiteren Musiker, fertig ist der „Hippie-Rock“.

Auch wenn die Hamburger mit „Ohne dich“ eigentlich schon einen Riesen-Hit hatten – ganz oben in den Ranglisten sind sie nicht.

Schade für die Band, denn auch wenn es jedes Mal gewaltig ist, zu hören, wie Hunderte den Klassiker aus den Neunzigern mitsingen, darf man ihren restlichen Stücke nicht unter den Teppich kehren. „Und endlich unendlich“ und „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ hießen ihre letzten Alben. Nicht nur Hippies und Rocker sollten da mal Reinhören.

Die Top Ten

- Das tummelt sich aktuell in den deutschen Top Ten (laut MTVs Hitlist Germany):
- 1) **Scream & Shout** (Will.I.Am)
- 2) **Hall of Fame** (The Script feat.

- Will.I.Am)
- 3) **Gangnam Style** (Psy)
- 4) **Diamonds** (Rihanna)
- 5) **People help the People** (Birdy)
- 6) **Troublemaker** (Olly Murs feat. Flo Rida)

- 7) **Hurt Lovers – Schlussmacher-version** (Blue)
- 8) **Try** (Pink)
- 9) **Sonnentanz** (Klangkarussell)
- 10) **Girl on Fire** (Alicia Keys feat. Nicky Minaj)

Vermiss mein nicht

Cecilia Ahern schickt Leser auf eine spannende, mystische und rätselhafte Reise

Von Laura Kristin Bornstein

Wir kennen das alle: Dinge verschwinden und wir würden nur zu gerne wissen, wo sie dann sind. Sandy Shortt hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, genau dies herauszufinden. Alles beginnt mit dem Ver-

schwinden einer Mitschülerin, als Sandy zehn Jahre alt ist. Ab diesem Zeitpunkt startet sie damit das komplette Haus auf den Kopf zu stellen, wenn sich nur eine Socke in Luft auflöst.

Als Erwachsene widmet sie sich dann den Menschen. Sie hilft Fami-



Buch Tipp

lien die geliebten Mitglieder wieder aufzuspüren, die eines Tage spurlos verschwunden sind. Und auf dieser

Reise verschwindet sie seltsamerweise selbst.

Im Roman „Vermiss mein nicht“ schildert Cecilia Ahern eine mitreißende, spannende und mystisch angehauchte Geschichte einer Frau, die sich auf der Suche nach anderen Menschen selbst verliert. Im Laufe

des Romans werden zahlreiche Rätsel gelöst, die dazu anhalten, weiterzulesen. Wer erfahren möchte, wo die verschwundenen Dinge landen, sollte mit dem Schmökern nicht lange warten. Aber Vorsicht: Nur Menschen mit viel Fantasie sollten sich auf dieses Buch einlassen.